

Mit kleinem Geld durchs Land

Neunklässlerinnen aus München machen Zwischenstopp in AWO-Altenwohncentrum Nordenham

Nordenham. Die Herausforderung für die Schülerinnen ist nicht ohne: Mit wenig Geld und Fahrrad sollen sie von München nach Amsterdam und zurück reisen. Eigenständig, ohne Handy und mit wenig Geld. In Nordenham fanden sie Unterstützung.

Vier Schülerinnen der Realschule Gut Warnberg in München haben auf ihrer Fahrradtour nach Amsterdam einen Zwischenstopp im AWO-Altenwohncentrum in Nordenham eingelegt. Die Tour ist Teil des Schulprogramms „Herausforderung“, bei dem die Jugendlichen mit minimalem Budget und ohne Handy reisen. Die Gruppe, bestehend aus Louisa Ramminger, Nora Göpfert, Louisa Wegener und Annika Kraushaar, wird von der ehrenamtlichen Begleiterin Johanna Nichterlein unterstützt. Sie haben elf Tage Zeit, um mit 170 Euro pro Person und leichtem Gepäck die Strecke bis Amsterdam zu bewältigen.

Die Schülerinnen erhielten eine herzliche Aufnahme im AWO Altenwohncentrum, nachdem sie zuvor in der Region mehrere Absagen erhalten hatten, teilt die Einrichtung mit. Stefan Seidl, der Leiter der Einrichtung, entschied spontan, den Jugendlichen zu helfen, indem er ihnen Unterkunft und Verpflegung anbot. Die jungen Reisenden konnten im Clubhaus der Einrichtung übernachten und wurden mit Pizza und Frühstück versorgt. Diese Unterstützung half ihnen, ihre Reisekosten zu senken und die Herausforderung fortzusetzen.

Schülerinnen machen auf der Tour lehrreiche Erfahrungen

Sergej Korpiun, Mitglied des Teams „Herausforderung“, betont die Bedeutung dieser Reiseerfahrungen für die Schüler. Die Touren sollen den Jugendlichen helfen, lebenspraktische Kompetenzen zu entwickeln und die Gastfreundschaft in Deutschland kennenzulernen. „Unser Wunsch ist, dass die Schülerinnen und Schüler wertschätzen, was sie haben, und einen entsprechend



Auf großer Tour mit kleinem Zwischenstopp (von links): Louisa Ramminger, Nora Göpfert, Begleiterin Johanna Nichterlein, Louisa Wegener und Annika Kraushaar – hier mit Heimförsprecherin Annelore Büsing und Rabea Hussein, Koordinatorin des Sozialen Dienstes. Foto: AWO Weser-Ems

sorgsamem Umgang lernen“, sagt Korpiun. Die Schülerinnen seien oft überrascht von der Hilfsbereitschaft der Menschen, die sie auf ihrer Reise treffen, schildert er. Sollte mal keine Unterkunft gefunden werden, sind die Schülerinnen mit Zelten ausgestattet, dann wird im Freien übernachtet.

Korpiun selbst ist in München geblieben, was keine Entscheidung gegen die Tour ist, wie er betont, sondern vielmehr den Austausch der jungen Menschen untereinander fördern soll. „Die Gruppen, insgesamt sind neun aktuell in Deutschland unterwegs, werden auf ihrer Reise von

schulexternen Ehrenamtlichen begleitet und beaufsichtigt, die aber ganz bewusst nicht anleiten – alle Entscheidungen auf diesem Weg sollen mit ihnen in der Gruppe getroffen werden.“

Was wird gegessen, wo wird übernachtet, welche Wege sollen befahren werden – und wann kommt die Bahn zum Zuge? Letztere wurde zum Start genutzt, um überhaupt schon mal in die Nähe des späteren Zielortes zu gelangen, spricht: Bis Bremerhaven ging's auf Schienen, seitdem auf Fahrradwegen und Straßen. Am Ende, wenn sie die rund 400 Kilometer bis Amsterdam geschafft haben, sollte dann

„Unser Wunsch ist, dass die Schülerinnen und Schüler wertschätzen, was sie haben, und einen entsprechend sorgsamem Umgang lernen.“

Sergej Korpiun, Mitglied des Teams „Herausforderung“

auch noch Geld für die Bahn-Rückreise bis München vorhanden sein.

Für die Bewohner des Altenwohncentrums und die neue Koordinatorin des Sozialen Dienstes, Rabea Hussein, war der Besuch der Schülerinnen aus dem Süden der Bundesrepublik eine willkommene Abwechslung. Hussein, die seit August in der Einrichtung tätig ist, kümmert sich normalerweise um Angebote für ältere Menschen. Die Begegnung mit den jungen Reisenden bot nun eine spannende Gelegenheit für intergenerationellen Austausch. Stefan Seidl lobte das Team vor Ort für seine Flexibilität und Offenheit, die solche Begegnungen ermöglichen. (pm/oer)